

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

270 (1.10.1895) Morgenblatt

# Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 1. Oktober.

Morgenblatt.

№ 270.

1895.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepostete Zeitschrift oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinettsorde vom 12. d. M. ist Folgendes bestimmt:  
Infanterie-Regiment von Sögow (1. Rhein.)

Nr. 25:  
Die Mann, Oberst à la suite dieses Regiments und Kommandant von Söwlande, der Rote Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.  
1. Badisches Feldartillerie-Regiment Nr. 14:  
Klammann, Hauptmann und kommandirt als Lehrer bei der Luftschiffer-Abteilung, der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Straßburg!

Die fünfundsiebzigste Wiederkehr des Tages von Straßburgs Fall hat Seiner Majestät dem Kaiser Veranlassung gegeben, in einem an Seine Königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Telegramm „in tiefempfundener Dankbarkeit der Vorbeeren zu gedenken, welche sich die badischen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesherren bei der Einnahme dieser Feste erkämpften“. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat von Freiburg aus das kaiserliche Telegramm in der ihm eigenen, die vaterländischen Empfindungen in warmherziger Weise zum Ausdruck bringenden Form beantwortet. Wir veröffentlichen den Wortlaut der beiden fürstlichen Kundgebungen an anderer Stelle dieses Blattes; sie werden beide überall im Reich freudigem Verständnis begegnen, da sie in diesen Tagen der frohgemüthen Erinnerung an die große Zeit nationaler Erhebung das Gedächtnis an den mit dem Blute der tapferen Krieger Bodens errungenen Wiederbesitz der „wunderschönen“ deutschen Stadt wachrufen. Ein eigentümliches Zusammentreffen ermöglichte es, daß heute vor fünfundsiebzig Jahren der Dankgottesdienst für die Truppen in der Thomaskirche zu Straßburg an einem Tage abgehalten wurde, welcher diese Feier zugleich zu einer historischen machte. An diesem Tage waren es 189 Jahre geworden, seit Ludwig XIV. als Sieger in Straßburg einzog und der verräterische Bischof von Fürstberg ihn am Portale des Münsters mit den Worten begrüßte: Herr, nun läßtst Du Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben den Heiland gesehen!“ Fünfundsiebzig Jahre! Eine kurze Spanne Zeit im Leben der Völker und doch — was ist nicht alles in dieser kurzen Frist Gutes und Erfolgverheißendes gethan worden um Straßburg, um die wiedergewonnenen Reichsländer den neuen, „durch Gottes Führung“ so machtvoll entwickelten Verhältnissen anzugliedern! Unter dem Schutze des Reiches ist der Wohlstand in Elsaß-Lothringen neu erblickt, sind Kunst und Wissenschaft gefördert worden. Gerade jetzt, in der Zeit der Silberfeier des Anschlusses an das Reich, hat auf Straßburgs Boden der deutsche Gewerbesiege neue Erfolge errungen, deren Zeuge unser allergnädigster Landesherren wiederholt gewesen ist. Wie des Kaisers huld-

reiches Gedenten der Heldenthaten der badischen Krieger diese ehrt, so wird diese allerhöchste Anerkennung — wie Seine Königliche Hoheit der Großherzog in seinem Antworttelegramm bezeugt — „der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb werden, die Bahn der Ehre der Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten.“

### Politische Uebersicht.

Am gestrigen Sonntag hat in der Schweiz eine allgemeine Volksabstimmung über eine kleine, aber gesundheitspolitisch wichtige und zugleich in das Alltagsleben vielfach eingreifende Sozialreform entschieden. Nach vieljährigen Verhandlungen hatten Bundesrath und Ständerath sich über eine Vorlage auf Einführung des Zündhölzchenmonopols durch den Bund geeinigt. Fortan sollten in der Schweiz Erzeugung, Einführung und Vertrieb von Zündhölzchen Bundesmonopol sein. Der Bund wollte indessen aus diesem Monopol keine neue Einnahmequelle machen, sondern die etwaigen Ueberschüsse zur Vervollständigung der Zündhölzchen und zur Herabsetzung ihrer Verkaufspreise verwenden. Die bestehenden Privatfabriken sollten enteignet werden mit einem Aufwande von rund einer Million Francs, und zwar aus dem zunächst auf 600 000 Francs berechneten jährlichen Reinertragniß des Monopols. Man hatte sich zur Einführung des Monopols nicht aus fiskalischen Rücksichten oder sozialpolitischen Erwägungen entschlossen, sondern man wurde dazu durch gesundheitsliche Bedenken genöthigt. Es hatte sich herausgestellt, daß das gezielte Verbot der Verwendung gelben Phosphors bei der Erzeugung von Zündhölzchen nicht genügt, um eine der fürchterlichsten Krankheiten, die Phosphor-Neurose, gänzlich zu unterdrücken. Nur die Monopolisierung der Zündhölzchenindustrie und ihr Betrieb durch den Bund ist nach den Versicherungen schweizerischer Politiker und Sachverständiger im Stande, die Arbeiter vor jener Krankheit auszuweichen zu schützen und die Erzeugung unschädlicher Zündhölzchen zu ermöglichen. Bei der gestrigen Volksabstimmung ist, wie wir bereits im Montagsblatte mittheilten, das Zündhölzchenmonopol mit 173 000 gegen 138 000 Stimmen abgelehnt worden.

Angefaßt der zwischen Rumänien und Ungarn in jüngster Zeit so vielverheißene begonnene Versöhnungspolitik muß die unkluge Taktik, welche anlässlich der Freilassung der im Memorandumprozeß verurtheilten Agitatoren von ultra-rumänischer Seite beobachtet wird, recht sonderbar berühren. Man ist dort nämlich vielfach befreit, diesen aus eigener freier Entschliebung der ungarischen Regierung hervorgegangenen und durchgeführten Gnadenakt als das anschließliche Verdienst der rumänischen Regierung hinzustellen. Will man hiernach die Begnadigung der Memorandisten durchaus als ein Zeichen der Schwäche der ungarischen Regierung erscheinen lassen, so erweisen sich damit die Rumänen selbst einen sehr schlechten Dienst. Denn steht sich die öffentliche Meinung Ungarns in ihrer vielfach fundgegebenen Absicht, mit den rumänischen Bevölkerungselementen ein

friedfertigeres Einvernehmen herzustellen, planmäßig verkannt, so kann bei der nationalen Empfindlichkeit der Ungarn der Rückschlag kaum ausbleiben. Die ungarische Opposition, die sich bis in ihre extremsten Schattierungen mit der versöhnlichen Haltung der Regierung gegenüber den Rumänen entschieden einverstanden erklärt hat, wird sich gegebenenfalls die Gelegenheit nicht entgehen lassen, dem Kabinet vorzuwerfen, daß es die Würde und Selbstständigkeit des Landes nicht zu wahren verstanden habe, indem es äußeren Faktoren Einfluß auf rein interne Angelegenheiten gestattete. Daß eine derartige Campagne der Sache der ungarländischen Rumänen nicht eben zuträglich sein könnte, ist einleuchtend.

### Der Ausbau der Wasserstraßen in Norddeutschland.

Es ist bekannt, daß die norddeutschen Staaten — vor allem Preußen — eine bewundernswürdige Rührigkeit entfalten, um für den billigen Gütertransport zur Ergänzung ihres Eisenbahnnetzes ein Kanalnetz für moderne Großschiffahrt auszubauen. Die Ereignisse drängen sich förmlich. Gleichzeitig mit der Schlußsteinlegung zum Nord-Ostsee-Kanal erfolgte (am 1. Mai) die Grundsteinlegung zu einem zweiten, wenn auch nicht für Seeschiffe bestimmten Nord-Ostsee-Kanal, dem Elbe-Elbe-Kanal. Kurz darauf, am 16. Juli, ließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Projektionsarbeiten für einen dritten Nord-Ostsee-Kanal anordnen, welcher von der Elbe aus durch den Schweriner See die Ostsee erreichen und Mecklenburg durchziehen soll. Raum waren die großen Regulierungen und Kanalarbeiten der Wasserstraßen im Reichthum von Berlin vollendet, so erschien eine neue Publikation über die Kanalverbindung Berlins mit der Ostsee, und in den deutschen Ostseestädten, besonders in Stettin, ist seit der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals infolge der Hamburger Konkurrenz eine lebhaftere Bewegung erwacht, durch die Förderung der Elbe- und Oder-Donau-Kanalprojekte sich in ähnlicher Weise wie Hamburg durch Binnen-schiffahrt ein großes Hinterland zu verschaffen. Im August erfolgte die feierliche Eröffnung der Fulda-Kanalisation. Daß die Fulda-Kanalisation nur als der Anfang des großen Werkes der Wasserkanalisation zu betrachten ist, ergibt sich aus der einfachen Thatsache, daß die an die kanalisierte Fulda anschließende Weser nicht die Wassertiefe der ersten besitzt. Im engeren Zusammenhange mit diesen Arbeiten, sowie mit dem seiner Vollendung entgegengehenden Bau des Dortmund-Ems-Kanals steht das Rhein-Weser-Elbe-Kanalprojekt, für welches die preussische Regierung sehr energisch eintritt. Man ersieht dies aus einem Erlaß, welchen der Oberpräsident in Potsdam kürzlich an die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin gerichtet hat. Darin heißt es:

„Seitens der Königlichen Staatsregierung wird die Frage der Erbauung eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals, und zwar a. des sogenannten Mittel-Rhein-Kanals (vom Dortmund-Ems-Kanal bei Bevergern bis zur Elbe), b. des Dortmund-Rhein-Kanals zur Zeit einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch die beteiligten Eisenbahndirektionen die Frachtmengen, welche zum Kanal angeführt werden, schätzungsweise ermitteln, hiernach eine Rentabilitätsberechnung aufstellen, sowie erörtern lassen, welche Rückwirkung der Bau des Kanals auf die Staatsbahnen äußern würde. Das gewonnene Material ist von der Königlichen Eisenbahndirektion zu Hannover bearbeitet worden. Die weitere Bearbeitung und

## Feuilleton.

[Pasteur.] Wir haben schon kurz den Tod des berühmten französischen Gelehrten gemeldet. Louis Pasteur wurde 1822 geboren als Sohn eines einfachen Arbeiters. 1847 wurde er am Gymnasium in Dijon als Professor der Chemie angestellt, kam aber schon nach kurzem Aufenthalt von dort nach Straßburg, wo er bis 1854 blieb. 1867 wurde er nach Paris gerufen als Direktor der wissenschaftlichen Arbeiten an der Ecole normale supérieure. 1868 erhielt Pasteur die Professur für Geologie, Physik und Chemie an der Ecole des Beaux-Arts, welche Lehrstelle er 1867 mit der für Chemie an der Sorbonne vertauschte. Schon 1868 ernannte ihn die medizinische Fakultät der Universität Bonn in Anerkennung seiner Verdienste zum Doktor; das Diplom schickte Pasteur beim Ausbruch des Krieges jedoch wieder zurück. 1881 wurde er in die Akademie aufgenommen.  
Dem großen Publikum ist Pasteur nur als Erfinder der Impfung gegen die Hundswuth bekannt; und doch hat sich sein Genie auf vielen andern Gebieten betätigt. Chemie war ja sein ursprüngliches Studium und er wandte als Erster die Methoden seiner Wissenschaft zum Studium der Krankheiten an. Er entdeckte die Rolle der kleinen Lebewesen, der Mikroben, in Krankheitszuständen, namentlich Infektionskrankheiten. Er stellte die Reinkulturen her durch allmähliches Ausschleiden der fremden Mikroben, bis die letzte Kultur in der Nährflüssigkeit nur noch den gesuchten Krankheitserreger enthielt.  
Nachdem er einmal die Natur der epidemischen und Infektionskrankheiten erkannt, ergab sich für ihn auch der Weg zur Verhütung: die Impfung mit dem abgeschwächten Virus, die das geimpfte Wesen gegen die Angriffe des bestimmten Mikroben widerstandsfähig (immun) macht. Ihren Triumph feierte diese Methode in der Entdeckung des Impfstoffes gegen die Hundswuth.  
Die ersten Arbeiten Pasteur's bezogen sich auf die Natur der Gährungsvorgänge, und er wies als Erster nach, daß die

Gährung ein chemischer Vorgang ist, hervorgerufen durch Anwesenheit mikroskopischer Wesen, die sich auf Kosten ihrer in Gährung verfesten Umgebung entwickeln und vermehren. Er entdeckte das Ferment, das den Zucker der Milch in Milchsäure verwandelt, und konnte so indirekt zeigen, wie es kommt, daß die Milch sauer wird, und wie man das Sauerwerden verhindern kann, indem man durch die Wärme den gefährlichen Mikroorganismus, die Ursache des sauren Rinderranzens, tödtet. Dierher gehört auch die Pasteurisation des Weines und Bieres, die darin besteht, daß man durch langsame Erwärmung und wieder Abkühlen unter Abluß der Luft diese Getränke von den ihnen schädlichen Organismen befreit.

Die Lehren Pasteur's von dem Wesen anstehender Krankheiten schufen naturgemäß die antiseptische Wundbehandlung, die — von anderen, z. B. Lister in Edinburgh, ausgebildet — jährlich Tausenden, die früher verloren gewesen wären, das Leben rettet. Und fügen wir noch hinzu, daß ja schließlich auch die Sterilisation des Wassers und die Desinfektion infizierter Gegenstände und Verflüchtungen nur auf seinen Lehren sich aufbauen konnten, so haben wir unsern Lesern einen kleinen Begriff vom Wirken dieses hervorragenden Mannes und seiner bahnbrechenden Bedeutung für die moderne Wissenschaft gegeben.

Pasteur war Chemiker. Er hat nicht Alles gesehen; aber was er erblickte, sah er sich sehr genau an. Er behandelte die ärztliche Wissenschaft als einen Zweig der Chemie; er war ein Revolutionär in der alten medizinischen Wissenschaft, wenn er auch kein Mediziner war; deshalb hatte er auch so oft mit den Vorurtheilen der Schulmedizin zu kämpfen, bis ihm der Erfolg endgiltig Recht gab.

[Königin Ranavolo.] Der Pariser „Figaro“ erzählt die Lebensgeschichte und die Gewohnheiten „unserer Feindin“, wie er die Königin von Madagaskar, Ranavolo Rajala III., nennt. Sie wuchs in Armut, ja fast in Elend in einem Dorfe auf, wo ihr Onkel, ein Wegger ohne Baden, den Bauern auf der Straße Fleisch dritter Qualität verkaufte. Sie war zwar die Nichte der

Königin Ranavolo II., aber die Tante haßte ihr künftige Erbin und that nichts für sie. Sie starb im Jahre 1888. Aber ihr erster Minister und Gatte Rainilaiarivony ließ das Mädchen noch zu Lebzeiten der Tante nach Tananarivo kommen und ihr die ersten Elemente der Erziehung geben. Beim Tode der Königin proklamirte er das Mädchen als Königin, nachdem er ihre ältere Schwester mit Recht oder Unrecht des Thrones für unwürdig erklärt hatte. Nach dem Tode der Howas mußte die Königin ihren ersten Minister heirathen. Rainilaiarivony, der schon zweier Königinnen Prinz-Gemahl gewesen, wurde es zum drittenmal. Von seiner der drei Königinnen hat der Minister Kinder, dagegen aus seiner ersten Ehe 17. Seine erste Gattin, eine einfache Frau aus dem Volke, lebt noch. Die Königin bezahlte ihr eine Jahresrente „für die Mische ihres Gatten“. Wenn Ranavolo III., die gegenwärtig 33 Jahre zählt, sterben sollte, so würde eine jetzt 14jährige Nichte zum Throne gelangen, welche Ralarindria-Ranitra (Enkelin des guten Gottes) heißt. Sollte der 70jährige erste Minister auch die jetzige Königin überleben, so würde er ohne Zweifel auch dieses Kind heirathen müssen. Die Königin von Madagaskar ist mittelgroß, sehr schlank und geschmeidig, ihre Hautfarbe ist etwas brauner als die der weißen Howasfrauen. Wenn ihre Backenröthen nicht etwas stark und ihr Rinn etwas lang und spitz wäre, so wäre sie hübsch zu nennen. Die Königin läßt sich von einer Pariser Schneiderin kleiden, welche mit ihrer Klientin sehr zufrieden ist. Ihre Lieblingsparfüm ist weißes Heliotrop, mit dem alle ihre Wäsche parfümirt ist. Sie bezieht jährlich vier bis fünf Toiletten. Zu jedem Kleide gehört ein Diadem aus — Pappe, das mit einer Goldkette versehen ist. Der erste Minister ließ die Königin zuerst von französischen Nonnen erziehen, was sie jedoch nicht verhindert hat, Protektantin zu werden. Der Protektantismus ist Staatsreligion und sie ist gemissermaßen die Päpstin ihrer Staaten. Für das Essen herrschen noch sehr primitive Gebräuche. Die Gäste der Königin sitzen auf der Erde, nur sie selbst und ihr Gatte auf einem Kissen an einem kleinen Tisch. Nur die Königin trinkt etwas Bordeauxwein, die Anderen Wasser. Sie vertritt sich die Zeit mit Handarbeiten, hat eine

(Mit dem Winter-Jahrplan der Groß-, bad., Staats-Eisenbahnen.)

Prüfung dieser Arbeiten ist noch nicht abgeschlossen. In den bisherigen Verhandlungen ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß an die Ausführung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals muthmaßlich Forderungen geknüpft werden würden, welche speziell die Provinz Brandenburg und Berlin betreffen. So hätten die Vertreter des Schlesiens Verkehrsgebietes bei den Verhandlungen der Schlesischen Sektion des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt bereits die Vertiefung der Oder und der von dort nach Berlin führenden Wasserstraßen als Ausgleich für die Provinz Schlesien aus der Erbauung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals erwachsenden Nachteile verlangt. Als noch näher liegend ist die Forderung bezeichnet worden, daß Weser und Elbe, sowie die an letztere sich anschließenden märkischen Wasserstraßen, welche sämtlich gegenwärtig eine weit geringere Fahrtiefe hätten, als sie für den Kanal in Aussicht genommen sei, nachdem sie mit diesem zu einem Wasserstraßennetz vereinigt seien, entsprechend vertieft würden.

Ähnliche Regierungsentwicklungen ergingen auch an andere Korporationen in Preußen und es scheint gewiß, daß die preussische Regierung sich dadurch in die Lage versetzt, das Material für die Verteidigung der großen an 200 Millionen Mark erforderlichen Vorlage für einen Rhein-Weser-Elbe-Kanal im nächsten preussischen Landtage zu sammeln.

Der Bau der deutschen Wasserstraßen wird in Frankreich mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. So lasen wir in einem kürzlich erschienenen Buche („Les transports économiques“ von Octave Mabaut, Paris und Gent 1895) folgende bemerkenswerthen Worte: „Wir werden daran gewöhnt, zu sehen, daß die Deutschen, sobald sie ein Programm angenommen haben, es auch mit großer Wissenschaftlichkeit, Beharrlichkeit und wahrhaft hohem Patriotismus ausführen. Geschicht die Erfahrungen anderer Völker benutzend, geben sie ihren Schöpfungen einen seltenen Grad praktischer Vollkommenheit. So haben sie ihre große Industrie, ihre Häfen, ihre mächtige Handelsflotte geschaffen; so bauen sie jetzt das Netz ihrer Wasserstraßen aus, weil es notwendig ist für die industrielle und kommerzielle Expansion ihres Reiches.“

### Ein Aufruhr in Persien.

P. C. Tcheran, Ende August.

Täbris, die Hauptstadt der persischen Provinz Azerbaidshan, war in der ersten Woche des August der Schauplatz einer Revolte, über deren Ursachen und Verlauf nunmehr glaubwürdige Nachrichten eingelaufen sind. Die Bevölkerung dieser Stadt war seit einiger Zeit über die hohen Preise der Lebensmittel und beschuldigte den Gouverneur, durch Aufläufe von Korn diesen Uebelstand verursacht zu haben. Dieser Funktionär, sowie die übrigen Mitglieder seiner Familie, obgleich sie zur Umgebung des Kronprinzen gehören, sind den Bewohnern von Täbris überhaupt schon seit langem verhaßt und in den ersten Tagen des August kam diese feindselige Stimmung zum offenen Ausbruch. Pöbelhaufen sammelten sich vor dem Wohnsitz des Gouverneurs, der zu seinem Schutze eine Anzahl irregulärer Reiter kommen ließ. Es kam zu Zusammenstößen zwischen diesen Truppen und dem Pöbel, wobei zehn Menschen getödtet und dreißig verwundet wurden. Aber schließlich befahl der Gouverneur, der inzwischen sein Haus verlassen hatte, den Reitern, sich zurückzuziehen, worauf der Pöbel das Gouverneursgebäude gänzlich zerstörte. Wohl war auf Anordnung des Kronprinzen, der in Täbris seinen Sommerhof hat, General Wagner von Wetterstätt aus dem benachbarten Lager mit einem Regimente Infanterie zum Schutze der Stadt herbeigezogen, diese Truppen hatten jedoch den strengen Befehl, auf das Volk nicht zu schießen. Endlich wurde die Ruhe durch Vermittlung des russischen Generalkonsulats, dessen Hilfe die Revoltierenden nachgesucht hatten, und eines höheren persischen Geächteten (Mushetib) wieder hergestellt. Der Gouverneur und sein Anhang mußten jedoch die Stadt verlassen und die Preise der Lebensmittel wurden herabgesetzt. Die geschilderten Unruhen gehören zu den landesüblichen Mitteln der Bevölkerung, um sich von gewissenlosen Staatsfunktionären zu befreien. Eine politische Bedeutung hatten sie nicht, aber unter den obwaltenden Verhältnissen wäre es nicht zu verwundern, wenn, sei es Täbris oder irgend eine andere Stadt, demnächst wieder der Schauplatz ähnlicher Scenen werden sollte.

### Heer und Marine.

London, 20. Sept. Die 15000 Mann Truppen, die von Peshawar bis Tschital geschickt, sind ohne Zwischenfall und ohne einen Schuß abgefeuert zu haben, zurückgezogen worden. Der Kommandirende im Feldzug gegen Tschital, Sir Robert Low, hat in einem Tagesbefehl tiefen Truppen gedankt, ihren Pflichterfüllung und ihre Mannszucht gelobt und hervorgehoben,

große Passion für fliegende Drachen, verschmäht aber auch die Karten, das Domino und das Familienslotto nicht. Aber die Einsätze sind immer sehr mäßig, da die Königin ihre Unterthanen „nicht ruinieren“ will.

[Kommerzienrath Schudert.] Ueber den Lebensgang des Kommerzienraths Schudert erhalten wir folgende Mittheilungen: Sigmund Schudert stammt aus einer seit langen in Nürnberg ansässigen Familie und wurde am 18. October 1846 daselbst geboren. Nach der Schulzeit trat er als Lehrling in die mechanische Werkstätte von Friedr. Heller ein, welche schon damals sich eines guten Rufes erfreute. Nach beendeter vierjähriger Lehrzeit führte ihn sein Weg nach Stuttgart, Hannover, Berlin und Hamburg, wo das rege Treiben des Hafens und die freie Bewegung der Danfakkt in ihm die Sehnsucht nach ferneren Landen erweckte. Im Mai 1869 entschloß er sich zur Reise nach Amerika. Dem strebsamen und geschickten Mechaniker, welchen die Lernbegierde in das Land der Industrie geführt hatte, konnte das Fortkommen nicht schwer fallen. Hier lernte er auch bei gemeinsamer Arbeit Thomas Alva Edison, dessen Name später durch die Erfindung der Glühlampe in aller Mund kommen sollte, kennen. Nach vier Jahren, die er in New-York, Philadelphia und Baltimore verbrachte, kehrte er 1873 zurück, um die Weltausstellung in Wien zu besuchen und wieder nach Amerika zurückzukehren. Es sollte anders kommen. Seine Vaterstadt Nürnberg hielt ihn zurück. Hier gründete er sich in bescheidenstem Umfang eine kleine Werkstätte und beschäftigte sich mit der Ausarbeitung schwieriger mechanischer Probleme, Vermessungsinstrumente neuer Konstruktion und ein Schrittzähler stammten aus dieser Zeit. Jetzt entschloß er sich, elektrische Maschinen zu bauen. Er selbst erzählte, wie ein befreundeter Physiklehrer ihm beweisen wollte, daß seine Maschine, die er zu bauen im Begriff war, nicht funktionieren könnte. Indes die Maschine ging und war über 20 Jahre in der Werkstätte von Wellhöfer in Nürnberg in Betrieb, bis sie als Ankerfen an vergangene Zeiten wieder zurückverworfen wurde. Diese Maschine und diejenigen, welche er in nächster Folge baute, waren für galvan-

daß die Einwohner der eroberten Gebiete nunmehr selbst die dauernde Besetzung ihres Landes durch die britischen Soldaten verlangen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat folgendes Telegramm erhalten:

Großherzog von Baden, Königliche Hoheit, Freiburg, Jagdhaus Rominten, den 28. September 1895.

Eure Königliche Hoheit wollen dessen aufrichtig versichert sein, daß ich bei der 25. Wiederkehr des Tages von Straßburgs Fall in tief empfundenem Dankbarkeit der Vorbeeren gedente, welche sich die badischen Krieger unter den Augen ihres geliebten Landesherren bei der Einnahme dieser Feste erkämpften.

gez. Wilhelm R.

Höchstselbe hat darauf folgendes Antworttelegramm an Seine Majestät den Kaiser geendet:

Seiner Majestät dem Kaiser und König. Jagdhaus Rominten.

Wollen Eure Kaiserliche Majestät meinen aufrichtig gefühlten Dank entgegennehmen für die überaus wohlthunende Empfindung, womit Allerhöchstdieselben der 25. Wiederkehr des Tages von Straßburgs Fall in so ehrenreicher Weise des Antheils der badischen Krieger an diesem Ereignis gedenken. Es wird diese Allerhöchste Anerkennung der Bedeutung dieses Jahrestages von allen noch lebenden Kämpfern unter meinen lieben Landesleuten dankbar erkannt werden und wird der jüngeren Generation ein erneuter Antrieb werden, die Bahn der Ehre der Väter stets würdig und wohl vorbereitet zu betreten.

Freiburg, den 29. September 1895.

gez. Friedrich, Großherzog von Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist, von Meß kommend Samstag Früh nach 7 Uhr in Freiburg angekommen. Höchstselbe brach nach kurzem Aufenthalt daselbst um 9 Uhr 10 Min. Vormittags wieder auf, um die jüngst vollendete Kaiserstuhlbahn zu befahren. Seine Königliche Hoheit reiste in Begleitung seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs und gefolgt von dem Minister von Brauer, dem Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimraths Eisenlohr, dem Flügeladjutanten Oberst Müller und dem Legationsrath Dr. Freiherrn von Babo. In Gottenheim wurde Seine Königliche Hoheit von den Vertretern des Konfessionsrats, welches die Bahn erbaut hat, empfangen und auf der ganzen Strecke geleitet. Außerdem wurde Seine Königliche Hoheit von dem Großherzoglichen Landeskommissar Geheimen Oberregierungsath Siegel und den Amtsvorständen der betreffenden Bezirke geführt. In Gottenheim und in den folgenden Gemeinden Bödingen, Eichstetten, Nimbürg, Valingen und Niegel wurde kürzerer Aufenthalt genommen und Seine Königliche Hoheit der Großherzog von den Vertretern der Gemeinden, den Vereinen und der zahlreich erschienenen Bevölkerung herzlich begrüßt. In Gendingen fand gleichfalls der wärmste Empfang statt. Ihre Königlichen Hoheiten verließen hier den Zug und begaben sich nach der Stadt, woselbst im Rathhausaal von der Gemeinde ein Frühstück angeboten wurde. Bei der Fortsetzung der Fahrt nahm Seine Königliche Hoheit in gleicher Weise wie Vormittags Begrüßungen entgegen in Königshausen, Sasbach, Fegtingen, Burtheim, Rothweil, Achlarren und Altbreisach. Die Rückkehr nach Freiburg erfolgte Abends gegen 8 Uhr.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich Samstag Vormittag 7 Uhr 30 Min. von Mainau nach Singen und besuchte daselbst das Spital. Von hier fuhr Höchstselbe nach Arlen zur Besichtigung der Einrichtung der Arbeiterküche in der Fabrik von ten Brink. Um 10 Uhr 22 Min. setzte Ihre Königliche Hoheit die Reise von Singen nach Freiburg fort und traf daselbst Nachmittags 3 Uhr 28 Min. ein.

Gestern, Sonntag, Vormittag 8 Uhr, besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin den Garnisonsgottesdienst in der Ludwigskirche. Von 10 Uhr ab bis gegen 1 Uhr besuchte Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog die oberbadische landwirthschaftliche Ausstellung.

Nachmittags besichtigten die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften gemeinsam den Trachtenfestzug des Volkstrachtenvereins Freiburg und Umgegend, zunächst von dem Erbgroßherzoglichen Palais aus, sodann auf dem Ausstellungsplatze, wo viele Theilnehmer des Zuges die Ehre hatten, den Höchsten Herrschaften vorgestellt zu werden.

Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin von Freiburg nach Mainau erfolgte Abends 11 Uhr. Die Höchsten Herrschaften verbrachten die Nacht im Salonwagen und kamen heute Früh nach 7 Uhr auf Schloß Mainau an.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Wielandt, ist aus dem Urlaub zurückgekehrt.

\* (Auszeichnung) Einen schönen Erfolg hatte die Firma J. G. Houben Sohn Karl, Aachen, mit ihren in Fachkreisen wohlbekannten Fabrikaten. Bekanntlich wurden „Houben's Original-Gasheizöfen“ auf der Ausstellung deutscher Reminiscenzen zu Leipzig mit der silbernen Medaille gekrönt. Wie uns bekannt wird, wurde genannter Firma nun neuerdings auf der Ausstellung für Wirtschaftswesen in Vanda für ihre Erzeugnisse die höchste Auszeichnung, das Diplom zur goldenen Medaille, verliehen.

\* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Die schon wegen mehrfachen Betrugs in Untersuchung stehende und flüchtige Händlerin aus Achern hat schon im Februar d. J. eine Firma in der Schützenstraße um 43 Liter Kirsch- und Zwetschgenwasser im Betrage von 54 M. betrogen und im Monat März einem Uhrmacher in Nüßburg einen Regulateur im Werthe von 35 M. abgeschwindelt. — Am 14. d. M. hat ein Hausbursche aus Pforz bei einem Kleiderhändler in der Kaiserstraße einen schwarzen Anzug und einen Elnitberhut im Betrage von 40 Mark unter falschen Vorwänden entlassen und sich damit geflüchtet. — Von einem Banplatz in der Volkstanzweierstraße ist vom 21. bis 26. d. M. ein Handwagen im Werthe von 40 M. gestohlen worden. — Am 23. d. M. Abends wurde ein hiesiger Tagelöhner bei einem Neubau in der Schaffstraße von einem dort stehenden Pferde, als er auf demselben vorüberging, in die Stirne gebissen, so daß er eine 1 1/2 Centimeter lange Wunde erhielt. — Ein Photograph aus Halle, der wegen Körperverletzung in Untersuchung steht, ist geflohen, als er im Begriffe stand, sich von hier zu entfernen, verhaftet worden. — Ein Schutzmann, der gestern Nachmittag in der Rüppurrstraße einen Mauerer und drei Tagelöhner wegen fortgesetzter Aufhebung der Vermauerung, um endlich die Ruhe wieder herzustellen, zur Festnahme eines Tagelöhners und berückichtigten Jährlings aus Darmersheim schreiten; er kam aber dabei so hart in's Gebränge, daß, wenn nicht ein Vorübergehender, der die gefährliche Situation für den Schutzmann erkannte, sofort weitere Schutzleute herbeigezogen hätte, es ihm zweifellos sehr schlimm ergangen sein würde. Mit der herbeigerufenen Hilfe ist es endlich gelungen, den Exzessanten in Haft zu bringen. — In der Nacht zum 26. d. M. wurde in der Blumestraße eine Baubütte erbrochen und daraus eine Schütze, ein Hammer, ein Senkel und eine Kelle, im Werthe von 4 Mark, entwendet. Als Thäter sind heute Früh ein Mauerer aus Weingarten und ein Mauerer aus Singheim verhaftet worden. — In der Nacht zum 29. d. M. wurde an einer Buchhandlung in der Amalienstraße ein emaillirter Firmenschild im Werthe von 20 M. gestohlen.

\* (Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) In Konstanz fand in vorgelassenen Jahren Herr Medizinalrath Dr. Stigenberger infolge eines Schlaganfalls. Der Verlorbene hatte sich früher vielfach am politischen Leben betheiligt und geböte der demokratischen Richtung an. — In Bödingen (Amt Pforzheim) hat sich der 20 Jahre alte Bijoutier Philipp L. in seiner Wohnung vergiftet. Der herbeigerufene Arzt stellte an dem in den letzten Tagen eigenden Rettungsversuche an, dieselben waren jedoch vergebens. Der junge Mann war der Liebhaber des Mädchens, welches vor einigen Tagen in einer Fabrik in Pforzheim plötzlich verstarb. — Die weithin bekannte Wirthschaft „Rücklin's Bierhaus“ in Freiburg wurde dieser Tage um den Preis von 185000 M. verkauft. Käufer ist der hiesige Pächter der Stadtgartenwirthschaft, Wirth Müller, zum

kurzer Zeit der Gleichstrom fast Alleinhersteller wurde, und auch für die Schudert'sche Fabrik war die Folge ein gewaltiges Anwachsen der Produktion. Nicht weniger scharf und treffend bewies sich der Blick von Sigmund Schudert, als er sich einer Erfindung, welche ihm Prof. Wuncker in Nürnberg zutrug, annahm und ihre technische Ausarbeitung und Verwirklichung übernahm. Es ist dies die Herstellung von Parabolspiegeln aus Glas, welche man vorher für einfach unmöglich gehalten. Diese Scheinwerfer sollten sich den Weltmarkt erobern. Das mächtigste Licht der Chicago-Ausstellung war ein Schudert'scher Scheinwerfer. Noch heute hat kein Konkurrent es vermocht, auch nur annähernd Gleiches zu bieten. Einen nicht minder gefunden Blick bewies er in der Wahl seiner Mitarbeiter. Er begriff, daß dem technischen Können eine kaufmännische Stütze notwendig sei. Hierzu hatte er Herrn Alexander Bader, den jetzigen Generaldirektor des Schudert'schen Unternehmens, anzuwerben. Dem Unternehmen sollte durch die gemeinsame Kraft Weider eine ungeahnte Entwicklung erwachsen. Hierfür sprachen folgende Zahlen. Vereit 1884 waren 200 Arbeiter beschäftigt, welche Anzahl innerhalb zweier Jahre auf das Doppelte stieg. Dieser rapide Anwachs ließ nicht nach, 1890 sind bereits 1000 und gegenwärtig über 2000 beschäftigt. Das Arbeitsfeld, welches diese enorme Anzahl beanspruchte, war die Errichtung der Elektrizitätswerke zur Verteilung des neuen Lichts über ganze Städte. Sigmund Schudert war es nur vergönnt, bei der Schöpfung der ersten Elektrizitätswerke selbst mitzuwirken. Ein Neuentdecken, die Folge der Ueberanstrengung, legte der Thätigkeit des energischen Mannes, welcher sich auch in Zeiten der Krankheit keine Erholung gönnen wollte, ein Ziel. Unermüdlich bestrebt, auch für Andere zu wirken, war eine seiner letzten Beschäftigungen, selbst während seiner Krankheit, die Schöpfung von Wohlthaten für die Arbeiter zum Besten seiner Arbeiter und Beamten. Wer ihn konnte in seinem unerwöhnlichen Arbeitsfleiß, in seiner bescheidenen, schlichten und stets für Andere hilfsbereiten Weise, dem wird sein Bild unvergeßlich bleiben. Er war einer der hervorragendsten und treuesten Söhne der Stadt Nürnberg, die ihm auf immer ein dankbares Andenken bewahren wird

plastische Verwendung zur Stromerzeugung für Vergoldung, Verfilberung, Vernickelung u. s. w. bestimmt. Langst trug sich der unermüdbare Meister mit dem Gedanken, auch zur Erzeugung des damals kaum dem Namen nach bekannten elektrischen Lichts Dynamomaschinen zu bauen. 1875 hatte er die Freude, die erste Beleuchtungsanlage, wiederum in seiner Vaterstadt Nürnberg in Gang zu setzen. Es war zur Sedansfeier vor 20 Jahren und zur Enthüllung des Kriegerdenkmals in der Adlerstraße, als in Nürnberg die ersten elektrischen Lampen leuchteten. Der richtige Blick, mit dem er damals sich seine Maschine bestimmte, sollte für seine Zukunft bedeutsam werden. Das Modell, das später in vielen tausend Exemplaren als Schudert'sche Flachringmaschine ausgeführt wurde, bedeutete für jene Zeit den Höhepunkt des technischen Könnens. Die Werkstätte in der Schwabemühle (Kaiserstraße) erwies sich bald als unzureichend, mit den gesteigerten Bedürfnissen Schritt zu halten. Im April 1879 wurde die alte Werkstätte verlassen. Die sechs Jahre harte Arbeit hatten genügt, aus den bescheidenen Anfängen eine bedeutende Fabrik zu schaffen. Er wählte hierzu die Fabrikräume in der Schloßackerstraße, welche nach einigen Jahren durch große Neubauten erweitert wurde und noch heute als alte Schudert'sche Fabrik besteht. Schon waren fast hundert Arbeiter beschäftigt. Immer mehr begann die elektrische Beleuchtung die Hauptrolle zu spielen. Sie sollte durch Sigmund Schudert einen bedeutsamen Fortschritt machen. In, dessen Bescheidenheit unter seinen Freunden sprichwörtlich war, trieb nicht der Ehrgeiz, selbst als Erfinder aufzutreten. Aber mit sicherem Blick wählte er unter dem, was die Technik zu bieten im Stande war, das Beste. Er erwarb sich mit sehr bedeutenden Opfern das alleinige Verstellungsrecht der Krügel-Lampe mit Ionschem Kern, noch heute die einfachste und beste der Vogenlampen. Mit ebenso richtigem Urtheile erkannte er zu jener Zeit, wo nur dem Beschäftigten Bedeutung für elektrische Beleuchtung zugeprochen wurde, daß diesem der Gleichstrom das Feld streitig machen sollte. Die Zeit wird lehren, ob meine Ansichten die richtigen sind“, schrieb er in einem technischen Fachblatt, und die Zeit hat gelehrt, daß er Recht hatte. So schnell bewies sich seine Lehre, daß nach

Frankfurter. Derselbe beabsichtigt, ein größeres Hotel mit feiner Restauration aus dem Kaufobjekt zu errichten. — Auf der Straße von Forstheim nach Bilsdingen verunglückte ein Mannheimer Radfahrer, indem er von seinem hohen Rade abstürzte, wodurch ihm die Kniegelenke und die Nase zertrümmert und andere Verletzungen verursacht wurden. — Das Amtsgericht in Lörach hat hinter dem Redakteur des Basler sozialdemokratischen Blattes „Vorwärts“, Wullschläger, einen Steckbrief wegen Majestätsbeleidigung erlassen.

**Lörach, 27. Sept.** Das „Markgr. Tagblatt“ schreibt: In dem Festsaal, der gestern Nachmittag 4 Uhr von hier nach Basel fuhr, wurde hinter Stetten eine Frau plötzlich ohnmächtig. — Sie fiel zu Boden und da sie dicht an der offenen Thür gesessen hatte, rollte sie zum größten Schreck der Mitreisenden aus dem Wagen hinaus und glitt dann, Kopf voran, die Treppe hinunter. Gerade als der Kopf die Erde berührte, gelang es einem Herrn, ein Bein zu erfassen und die Verunglückte wieder in die Höhe zu ziehen. Man hatte aber keine Lebende mehr gezeitigt; vielmehr zeigte sich, daß die Betreffende, die Frau des Fabrikarbeiters Thoma aus Wahlen, an einem Herzschlag verschieden war.

### Oberbadische Landwirtschaftliche Ausstellung.

**Freiburg, 28. Sept.** Der Ausstellungsbesucher waren es heute fast zahllos, insbesondere Landleute, die ihre Waare zur Stadt gebracht hatten. Die Ausgaben für die Ausstellung scheinen bei dem guten Besuche mehr als gedeckt zu werden, ganz abgesehen von dem indirekten Nutzen, welcher der Stadt durch den sehr gesteigerten Fremdenverkehr erwächst. Schüler in Begleitung ihrer Lehrer hatten heute freien Eintritt; man sah daher schon früh Morgens zahlreiche Schulen von nah und fern, die Mädchen in leidsamen ländlichen Trachten. Besondere Anziehungskraft übte auf die jugendlichen Gemüther, übrigens auch auf Erwachsene, der Glühbirnen aus, der zahlreichen Preise, hauptsächlich Geflügel, aufweist. Heute früh 7 Uhr kam Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich an. Höchsterseits besuchte schon von 8-9 Uhr die Ausstellung, um sich dann zur Besichtigung des westlichen Theiles der Kaiserbahnhofbahn um 9 Uhr 10 Minuten mittels Extrazugs nach Riegel zu begeben. Gegen 5 Uhr wird Höchsterseits wieder hier ankommen, um nochmals die Ausstellung zu besuchen. Auch Ihre Königliche Hoheit die Erbprinzessin in mit Gefolge verweilte den größten Theil des Vormittags in der Ausstellung. Die Leistungen der Hufschmiede waren so vorzügliche, daß nicht weniger als 11 mit Preisen von 100—25 M. und 8 derselben mit Diplomen bedacht werden konnten. Am Preisermellen beteiligten sich heute früh ca. 20 Barschen und Mädchen, von denen fast alle (17) Preise erhielten; die höchsten Preise (25 und 20 M.) wurden von den Mädchen errungen. Herr Landwirtschaftsinspektor Schaefer-Freiburg sprach sich sehr anerkennend über die vorzüglichen Leistungen aus und gab eingehende Erläuterungen über das Melken. Heute wurden noch weitere Preislisten bekannt: für Molkeerzeugnisse wurden 5 silberne Medaillen (höchste Auszeichnung) und 20 Diplome ertheilt, meist an Milch- und Molkeerzeugnissen. Für Getreide, Hülsenfrüchte, Knollen- und Wurzelgewächse wurden 3 erste, 4 zweite, 3 dritte Preise von 20—10 M., für Hopfen ein erster, für Hanf und Flach 2 erste, 2 zweite, 1 dritter Preis von 15—5 M., für Tabak je ein erster, zweiter, dritter, vierter Preis, für Sammlungen verschiedener Gemächse 2 erste, 1 dritter Preis ertheilt. Auf die Obstbaumzucht entfielen je 2 erste, zweite, dritte Preise. Traubenweine bekamen ein großes Ehren-diplom, 6 erste, 10 zweite und 9 dritte Preise (Königliche Service u. s. w.), außerdem 9 Diplome; die Weinprämiation fand nach Bezirksorten statt, so daß die besten Weine auch der geringeren Lagen zur Anerkennung gelangen konnten. Auch die Preisliste für Geflügel liegt uns vor; für Hühnerfleisch wurden 10 erste Preise und 37 zweite und eine größere Zahl dritter und vierter Preise sowie Diplome ertheilt. Gänsefleisch bekamen 5 erste und 3 zweite Preise. Entenfleisch erhielten 8 erste, 5 zweite und 3 dritte Preise. Ziegen bekamen 5 erste, 5 zweite, 4 dritte Preise. Bezüglich der Rindviehpreise waren wir, als wir Vorstehendes schrieben, noch nicht im Besitze der offiziellen Liste, für heute können wir noch konstatieren, daß deren Zahl eine überaus große war und daß dabei die Zuchtgenossenschaften von Weiskirch und Emmendingen die meisten Preise aufzuweisen hatten.

Um 11 1/2 Uhr begann der feierliche Akt der Prämiation in unserer ländlicher Diensthöfen für mindestens 25-jährige treue Dienste bei einer Familie oder auf einem Hofe des Kreisgutes. Für mindestens 30-jährige Dienstzeit wurde außer dem Geldgeschenke von 10 M. noch eine Medaille verliehen. Bei dem Feste wählte die Kapelle des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 mit 22 Knechte, in treuem Dienste ergraut, waren erschienen. Herr Geh. Regierungsrath Sonntag hielt vor der Verteilung der Ehrenpreise eine Ansprache: Die Ausstellung verfolgte den Zweck, ein Bild von der Entwicklung und dem jetzigen Stand unserer Landwirtschaft zu geben. Mit Recht lobte man die Produkte aus den so verschiedenen Gebieten von Oberbaden; mit Recht zeigten man die Produzenten für ihre Leistungen aus; da solle man aber auch Derer gedenken, die ohne Produzenten oder Eigenthümer zu sein, ein großes Verdienst um die Landwirtschaft haben, die ihr ganzes Leben mit harter Arbeit in derselben aufzuwenden ließen. Ein krankhafter Zug unserer Zeit sei die Unzufriedenheit der arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung; ein ewiges Wechseln der Stellen sei die Folge davon. Daher habe der Gauerband beschlossen, die alten treuen Knechte auszuzeichnen, und mit dieser Auszeichnung hätten dieselben sicher die höchste Anerkennung der öffentlichen Meinung. Möchte die Ausdauer der so Gerechten der jungen Generation als nachahmenswerthes Vorbild dienen! Jeder einzelne Knecht wurde vom Redner beklüßigt und ihm vom Komité seine Auszeichnung überreicht, und jedesmal fiel die Musik mit dreimaligem Tusch ein.

### Der Trachtenzug.

**Freiburg, 29. Sept.** Vom frühen Morgen an herrschte in unserer Stadt ein wogendes Menschengedränge, wie es Freiburg vielleicht noch nie gesehen hat. Und immer neue Mengen wurden der Bahn und mit Fuhrwerken herbeigeführt. Die Festszüge führten sämtlich gedeckt und auch offene Güterwagen mit, die voll beladen waren, da die Personenwagen nicht ausreichten. Die zahlreichen Landleute sind theils in Massenquartieren, theils bei Privatleuten, die bereitwillig ohne Entgelt Zimmer zur Verfügung stellten, untergebracht. Die Stadt prangt im festlichen Schmuck. Der Festzug bewegte sich um 2 Uhr von der Bähringerstraße aus durch die Albert-Strasse, Hebel-Strasse, den Rottecks-Platz nach der Berder-Strasse, Dreifamstraße, durch das Schwarzenbühl nach der Salzstraße, Kaiserstraße und zurück durch die Friedrich-Strasse, Katharinen-Strasse und Johannerstraße nach dem Festzelt, überall freundlich begrüßt und mit Sträußchen geradezu überschüttet. Inzwischen hatten sich im Festzelt die

Spitzen der Behörden und die Vorstände des Volkstrachtenvereins eingefunden, um die Festslichkeiten zu empfangen. Gegen 4 Uhr fuhr Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin, der Graf von Flandern mit Gefolge an, vom Volke lebhaft begrüßt. Alsbald befiel der Zug vor dem Festzelt vorbei. Besonders prächtig waren die Hanauer in ihren weißen Joden, Kniefößen, weißen Strümpfen und Halsaugen. Die Petersthaler Bürgermiliz mit eigener Musik, alle in langen Röcken mit rothem Futter, Kniefößen und Schmalenschuhen präsentierten unter den Klängen des Präsentiermarsches das Gewehr. Unter steten Hochrufen zogen die Männer, die Frauen und Mädchen mit geschwulstigen Tüchern am Festzelt vorbei. Jede der beteiligten Gemeinden ließ durch eine Abordnung von Mädchen unter Vorantritt des Bürgermeisters dem Großherzoglichen und dem Erbprinzlichen Paare eigene Tragnisse überreichen, Obst, Trauben, Eigtarren, Linnen, Butter, kurz alle nur denkbaren Feld- und Gartenerzeugnisse roh oder verarbeitet. Die höchsten Herrschaften waren über die Geschenke hoch erfreut, erlaubigten sich bei den Bürgermeistern über die Verhältnisse ihrer Gemeinden und gaben den Mädchen ihr Wohlwollen zu erkennen. Ein seltenes Familienergeugnis wurde auch beim heutigen Feste gefeiert: in ein und derselben Familie aus dem Amte Neunkirch feierten dieses Jahr die Großeltern die goldene, die Eltern die silberne und ein junges Paar eben gerade die grüne Hochzeit; überall wurde diese Gruppe mit lebhaftem Hoch begrüßt; die Festslichkeiten beklüßigten diese drei Paare wie auch die jugendvermählten Paare der Hochzeitszüge herrlich und behielten sie in längerem Gespräch. Gegen 1/2 Uhr war der Zug ganz vorbei befiel. Sodann sprachen die Festslichkeiten noch längere Zeit mit den erschienenen Behörden, worauf sie sich um 7 Uhr zum Großen Palais begaben. — Die schwierige Leitung des großen Trachtenzuges, an dem sich etwa 1200 Landleute beteiligten, hat Herr Gewerbeschulrath Schott mit größtem Geschick durchgeführt; die prachtvollen Dekorationen der Festwagen würden nach Angaben des Herrn Kunstmaler Heilig und des Herrn Architekten Kempf von Herrn Hofmalerfabrikant Dietler meisterhaft hergestellt. — Bei anbrechender Dunkelheit erkrankte das Münster in beglückter Belichtung. Auf dem Ausstellungspfad finden heute Abend Volksbelustigungen statt.

### Verchiedenes.

**Bingen, 27. Sept.** Das Wasser im Rhein steht am hiesigen Staatspegel nur noch 89 cm. Für das Gebirge und den Rheingau rechnen die Steuerleute 1,15 bis 1,20 m Wasser. Bei Salzig, Kestert, Kamp, St. Goar und Oberwiesell liegt eine Menge Schlepplöcher bei der Rührung. Gestern Mittag fuhr ein zwei leer zu Thal treibende Schlepplöcher des Hauses Winkermann u. Co. zu Wülheim im Binger Loch auf den Sandbänken fest und sperrten diesen Fahrweg.

**Welsch, 28. Sept.** Nach einem Streit mit seiner Frau und nachdem diese das Haus verlassen hatte, änderte der Schlosser Wilhelm Kirckhofen in betrunkenem Zustande sein Haus an. Zwei Kinder verbrannten, zwei wurden gerettet. Der Thäter erlitt schwere Brandwunden.

**Paris, 27. Sept.** Der russische Oberlieutenant Dimitri Bassiliew, der vor ungefähr einem Monat, angeblich mit einer Mission des russischen Generalstabs betraut, nach Paris gekommen war, hat sich in einem Hotel garni in der Rue de la Neve erschossen. In seinem Schreibtisch fand man an 5000 Franken Baargeld und zahlreiche Schriftstücke, die verriegelt und der russischen Volkspolizei übergeben wurden. Der Beweggrund des Selbstmordes ist bisher nicht festzustellen.

**Wülheim, 27. Sept.** Ein feingekleideter Herr verschaffte sich gestern Abend im hiesigen Salatheater während der Vorstellung Zutritt in das Zimmer der Comptenführerin Auguste Penrot. Kurz nach seinem Eintritt erlöschten aus dem Zimmer mehrere Revolvergeschosse. Die herbeieilenden Angehörten des Theaters fanden die Sängerin tödtlich verwundet am Boden liegen. Der Verbrecher ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, verhaften und vor den Untersuchungsrichter führen, wo er jedoch unter bittern Thränen seine That bekennt. Er ist der vor wenigen Monaten treulos verlassene Liebhaber der Sängerin, ein Franzose Namens Martin. Der Verlassene hatte endlich ihren Aufenthaltsort ausfindig gemacht und war nun von Marcelline gekommen, um die Treuloose zur Wiederaufnahme des gemeinsamen Lebens zu bestimmen. Die Sängerin ist von zwei Kugeln schwer verwundet. Eine der Kugeln hat die Lunge durchbohrt und ist zum Rücken hinausgegangen. Dennoch ist Hoffnung vorhanden, die Verwundete zu retten.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Biberich, 30. Sept.** In Folge des niedrigen Wasserstands des Rheins hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft seit gestern den Verkehr vollständig eingestellt. Auch die übrige Schifffahrt ruht vollständig.

**Wien, 30. Sept.** Seine Majestät der König von Sachsen ist heute früh hier angekommen, am Bahnhof empfangen von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph, welcher sächsische Uniform mit dem Bande des Großkreuzes des Albrechts-Ordens trug. Beide Majestäten begrüßten sich aufs herzlichste. Nach Vorstellung des Gefolges begaben sich die Majestäten gemeinsam nach der Hofburg. Mit demselben Zug war Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen angekommen, wohnte aber, da er im strengsten Incognito reiste, weder dem Empfang noch der Begrüßung bei.

**Großwardein, 30. Sept.** Koloman Tisza hielt gestern hier vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er die Meldung, er wolle sich vom politischen Leben zurückziehen oder hier eine großangelegte politische Emigration machen, für unbegründet erklärte. Er hoffe im Gegentheil, noch lange im Dienste des Vaterlandes stehen zu können. Der Redner berührte auch die kirchenpolitische und Nationalitätenfrage. Tisza schloß mit dem Wunsch, daß Alle ohne Unterschied der Rasse, Konfession oder Nationalität treu zum Kaiser-König und zum Vaterland stehen möge. Die Wählerschaft bereute Tisza große Ovationen.

**Budapest, 30. Sept.** Die liberale Partei beschloß, den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung in der früheren Fassung und unter Aufrechterhaltung der

Rezeption der Juden in der Fassung des Magnatenhauses anzunehmen. Die Unabhängigkeitspartei und die Parteilosen beschloßen, ihren bisherigen Standpunkt festzuhalten, ebenso die Nationalitätenpartei, welche der Inkartellierung der Konfessionslosigkeit in dem Gesetze auch jetzt nicht zustimmt.

**Prag, 30. Sept.** Gestern fand hier eine Vertrauensmännerversammlung der jugoslawischen Partei statt, an welcher 1670 Mitglieder teilnahmen. Es gelangten zwei Resolutionen zur Annahme: 1. die Partei habe keinen Anlaß, ihre Haltung zu ändern, und 2. die Taktik bleibe dem Ermessen des Abgeordnetenklubs überlassen mit der Einschränkung, daß etwaige Verhandlungen mit der Regierung nur mit Zustimmung der Gesamtpartei erfolgen dürfen.

**Catania, 30. Sept.** Gestern ist die ganze 109 Kilometer lange, um den Aetna führende Eisenbahnlinie eröffnet worden.

**London, 30. Aug.** Nach den Times ist Sir Francis Scott, der Polizeinspektor an der Goldküste, telegraphisch nach London berufen worden, um sich mit der Regierung über eine militärische Expedition gegen die Ashantis zu beraten. Diese Nachrichten beweisen, daß ein Krieg mit den Ashantis unvermeidlich ist.

### Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 1. Okt. 97. Ab. Vorh. Kleine Preise. „Die alte Jungfer“, Plauderei in 1 Akt von G. D. Bach. — Zum erstenmale: „Die Schulmeisterin“, Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl. — „Blau“, Lustspiel in 1 Akt von M. Bernstein. Anfang 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

**Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.**  
Eheaufgehoben. 28. Sept. Georg Wolf von Langen, Kaufmann hier, mit Marie Beringer von Speyer. — Albert Enderle von Bergbaulen, Fabrikarbeiter hier, mit Wilhelmine Berg von Durlach.

**Todesfälle.** 28. Sept. Luise Heilig, ledig, Goldschneiderin, 74 J. — Philipp Wartenberger, Witwer, Hauptmann a. D., 65 J. — Karl Sticking, ledig, Registrator a. D., 66 J. — 29. Sept. Karoline, Witwe von Wilhelm Gartner, Theaterdiener, 73 J. — Katharina, Witwe von Karl Leis, Hauptlehrer, 70 J. — Friederike, Ehefrau von Ludwig Schindler, Stadtdiener, 88 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in C.	Rel. Feuchtigk. in mm	Rel. Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
28. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	755.8	16.0	11.5	85	E	heiter
29. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	756.0	11.6	8.0	79	NE	"
29. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	754.7	24.2	9.7	44	"	"
29. Nachts 9 <sup>u</sup> 11.	755.0	15.1	8.6	67	"	"
30. Morgs. 7 <sup>u</sup> 11.	754.9	10.6	7.6	80	"	"
30. Mittags 2 <sup>u</sup> 11.	753.0	21.6	9.8	51	E	"

Höchste Temperatur am 28. September 25.7°; niedrigste in der Nacht vom 28. auf den 29. September 10.7°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 29. September 24.7°; niedrigste heute Nacht 10.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Waxau, 29. Sept. Morgs. 3.83 m, gefallen 1 cm. — 30. Sept., Morgs. 3.79 m, gefallen 4 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 30. Septbr. 1896.

Faß der ganze Erdtheil steht noch unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes und demgemäß ist auch das Wetter heiter und meist sogar ganz wolkenlos und dabei warm geblieben; nur in den Küstengegenden ist es neblig. Eine Aenderung der Wetterlage steht nicht in Aussicht.

### Telegraphische Kursberichte.

vom 28. September 1896.

**Frankfurt.** (Anfangskurs.) Kreditaktien 341 1/2, Staatsb. 331 1/2, Lombarden 97 1/2, 3% Portugiesen 27.70, Egypter 105.—, Ungarn 103.30, Diskonto-Kommandit 234.—, Gottfardaktien 184.50. Tendenz: fest.

**Frankfurt.** (Schlußkurs I.) Wechsel Amsterdam 168.30, Wechsel London 20.40, Paris 80.78, Wien 169.55, Privatdiskonto 2 1/2, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.15, 3% Deutsche Reichsanleihe 99.65, 4% Preuß. Konfols 103.90, 4% Baden in Gulden 103.20, 4% Baden in Mark 104.20, 5% Griechen 32.35, 4% Monopolgriechen 35.70, 5% Italiener 90.10, Deherr. Goldrente 103.30, Deherr. Silberrente 85.95, Deherr. Loose von 1860 132.70, 4 1/2% Portugiesen 42.65, III. Orientanleihe 67.50.

**Frankfurt.** (Schlußkurs II.) Spanier 68.50, Holl. Türken 101.—, 1% Türken D. —, 4% Ungarn 103.30, 5% Argentinier 58.50, 6% Mexikaner 96.60, Berliner Handels-gesellschaft 173.—, Darmstädter Bank 167.50, Deutsche Bank 218.10, Diskonto-Kommandit 243.10, Dresdener 184.—, Deherr. Länderbank 241 1/2, Deherr. Kreditaktien 341 1/2, Deff. Ludwigsbahn 120.80, Lombarden 98.—, Staatsbahn 331 1/2, Elbthalaktien 243 1/2, Schweizer Nordostbahn 145.70, Mittelmeerbahn 96.20, Meridional 133.10, Badische, Juckerfabrik 65.80, Nordb. Lloyd 119.30. (Nachbörse.) Kreditaktien 343.—, Diskonto-Kommandit 238.—, Staatsbahn 333 1/2, Lombarden 98.—, Russen 210.— Tendenz: fest.

**Berlin.** (Anfangskurs.) Kreditaktien 252.50, Diskonto-Kommandit 233.50, Staatsbahn 166.70, Lombarden 48.25, Russ. Noten 220.—, Laurahütte 166.50, Harpener 177.75, Staatsbahn

**Berlin.** (Schlußkurs.) Kreditaktien 254.—, Diskonto-Kommandit 232.90, Lombarden 48.10, Russ. Noten 220.—, Bochumer Gußstahl 179.—, Gelsenkirchen Bergwerk 190.—, Laurahütte 166.50, Harpener 177.50, Privatdiskonto 2 1/2, Staatsbahn 333 1/2, (Bo. Börse.) Kreditaktien 405.30, Staatsbahn 333 1/2, Lombarden 113.—, Wartnoten 69.10, 4% Ungarn 121.65, Bayer. Ungar. Kronenrente 99.30. Tendenz: fest.

**Paris.** (Schlußkurs.) 3% Rente 100.90, Spanier 69 1/2, Türken Tinto 490.—. Tendenz: —.

**Abendkurs vom heutigen Tage.**

**Berlin.** Diskonto-Kommandit 232.30, Bochumer 173.20, Dortmunder 61.90.

**Frankfurt.** Kredit 342 1/2, Diskonto 232.30, Staatsbahn 334 1/2, Lombarden 97 1/2, Gelsenkirchen —, Türken —, Portugiesen 27.80, 6% Mexikaner 95.—. Tendenz: schwächer.

**Paris.** 3% Rente 100.85, 3% Portugiesen 27 1/2, Spanier 68 1/2, Türken 25.75, Banque Ottomane 766.—, Rio Tinto 486.—, Banque de Paris 920, Italiener 90.52. Tendenz: fest.

# Anzeigen

finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig verbreiteten  
**Karlsruher Zeitung.**

In zweiter Auflage ist erschienen:

## Vom Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments.

Ein Büchlein für Jedermann  
von  
D. Emil Zittel.  
Preis 80 Pfg.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Bei dem neuesten mit so großer Festigkeit ausgebrochenen Streit sogenannter „positiver“ Protestanten wider die Lehren ziemlich aller deutschen theologischen Fakultäten ist es für Viele von Werth, kurz und bündig und für Jedermann verständlich dargelegt zu sehen, was denn eigentlich die protestantisch-theologische Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten als die geschichtliche Wahrheit über den Ursprung und Inhalt der Schriften des Neuen Testaments festgesetzt hat. Das findet Jeder in der obigen lehrbuchartigen Schrift gezeigt. Was ihr ist aber auch zu erleben, daß diese „Resultate der Wissenschaft“ einem wahrhaft evangelischen Christenglauben in keiner Weise Abbruch thun, wenn sie auch mit manchen veralteten Lehrbüchern und bestimmten pastoralen Behauptungen im Widerspruch stehen mögen, aber auf ganz unbestreitbaren Thatsachen beruhen.

### Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher der Gemeinde **Dorf Rehl** betr.

An sämtliche Gläubiger ergeht hiermit die Mahnung, die seit länger als dreißig Jahren in den obenbenannten Büchern eingeschriebenen Einträge zu erneuern.

Die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden. Ein Verzeichniß der in den Büchern der hiesigen Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt im Gemeindehause zur Einsicht offen.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die öffentliche Verfündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Dorf Rehl, den 25. September 1895. T. 242.  
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:  
Kübler. Gerber, Rathschreiber.

### Öffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von **Vorzugs- und Unterpfandsrechten.**

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern der Gemeinde **Münzesheim, Amtsgerichtsbezirk Bretten**, eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge im dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Verfündigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.

Münzesheim, den 28. September 1895.  
Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissar:  
Greiner, Bürgerst.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Bekanntmachung.

T. 279. Karlsruhe. Im Konkurs des Conditors Camill Böhlinger hier soll (mit Genehmigung des Amtsgerichts) die Schlussvertheilung erfolgen. Hierzu sind verfügbar M. 903.57 und zu berücksichtigen nicht bevorrecht. Forderungen M. 17026.42  
Karlsruhe, den 29. September 1895.  
Der Konkursverwalter:  
Carl Burger.

T. 278. Forberg. In dem Konkurs Maria Weber Witwe von Wöllchingen soll die Schlussvertheilung erfolgen. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind auf M. 9763.57 festgestellte Konkursforderungen M. 1904.10 zu vertheilen.  
Forberg, den 28. September 1895.  
Weigand, Konkursverwalter.

### Köster's Bank

Act.-Ges.

Manheim, Heidelberg, mit Depostenkasse in Ludwigshafen a. Rh. Einiges Actiencapital Mark 6,000,000. Reservefonds 492,000. Einzug von Wechseln zu billigsten festen Sätzen. Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung. Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenem Zustande. Vermithlung von Treuhandbüchern, unter Selbstverschluß der Richter, in festen Gewölben. Ausführung von Börsenanträgen jeder Art an allen Börsenplätzen. Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegebühren an alle Handels- und Verkehrsplätze. R. 895.19

### Bekanntmachung.

Den Bau der Lokalbahn **Mühlheim-Baden** weiler betreffend.

Nach Vorschrift des Art. 9 des Gesetzes vom 29. März 1888 wird hiermit bekannt gemacht, daß folgende, zur Anlage der Lokalbahn **Mühlheim-Baden** weiler erforderlichen, auf den Gemarkungen **Niederweiler** bezw. **Oberweiler** gelegenen Grundstücke auf gutlichem Wege nicht erworben werden konnten.

Gemarkung	Eigentümer und deren Wohnort	Gewann	Kulturart	Flächenmaß des ganzen Grundstücks			erforderliche Theile		
				qm	ar	qm	qm	ar	qm
I. Gemarkung Niederweiler.	21/129 Johann Georg Eberhardt, Ziegler's Witwe in Niederweiler	Ortsetzer	Hofraithe Hausgarten	14 72	—	22	a) 94	—	24
				b) 14 36	—	—	—	—	—
				30 2	—	46	7 67	—	7
II. Gemarkung Oberweiler.	39/249 Christof Fric r. Koch, Kaufmann, und Wilhelm Friedrich Reimau, Landwirth's Witwe in Oberweiler	Ortsetzer	Hofraithe Hausgarten	4 14	—	4	a) 2 70	—	13
				b) 16 90	—	—	c) 2	—	4
40/18 Wilhelm Friedrich Reimau Landwirth's Bwe. in Oberweiler	Ortsetzer	Hofraithe Hausgarten Gartenland Ackerland	27 54	—	21	14 40	—	80	
			—	—	—	99 65	9	15	
			52 65	—	—	—	—	—	
			1 67 69	9	95	—	—	—	

Karlsruhe, den 28. September 1895.  
Der Vorstand  
der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau:  
Becher. T. 280.

### Allgemeine Verlosungs-Anstalt.

Die Einleger unserer **Sparbuche** legen wir davon in Kenntniß, daß nach heutigem Beschlusse des Aufsichtsraths der **Zins** der Spareinlagen mit Wirkung vom 1. Januar 1896 auf **3 Prozent** herabgesetzt wird. Vom gleichen Zeitpunkte an kommt die Einzahlung, monats bisher  $\frac{1}{10}$  des Einlagezinses in einen Dividendenfond bezw. alljährlicher Vertheilung an die seit mindestens fünf Jahren bestehenden Einlagen gesammelt wird, in Wegfall und wird fünfzig der ganze Einlagezins den Einlegern ausgeschrieben. T. 287.

Ferner machen wir bekannt, daß wir **neue Sparbücher** nicht mehr ausgeben und Einzahlungen nur noch auf die vorhandenen Sparbücher annehmen.  
Karlsruhe, den 28. September 1895.

Die Direktion.

### Gebrüder Weber,

Papierhandlung,  
ESSLINGEN a. N.  
Canzleipapier, Couvertsetc.  
für tit. Beamten.  
Cataloge gratis. T. 285-1

### Zwangsvollstreckung.

T. 227. Nr. 8201. Konstanz. Die Ehefrau des Anton Marklein, Elise, geb. Gumann von Singen, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Hauser in Konstanz, hat gegen ihren Gemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben.

Zur mündlichen Verhandlung ist vor Großh. Landgericht Konstanz — Zivilkammer I — Termin auf: Mittwoch den 13. November 1895, Vormittags 9 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 25. September 1895.  
Der Gerichtsschreiber Dr. Landgerichts:  
Frey.

### II. Ankündigung.

In Folge richtiger Verfügung wird der Frau **Wilhelm Helfenstein, Kaufmann's Witwe, Carolina, geb. Schimpf** in Mannheim, die nachverzeichnete Liegenschaft am Freitag den 11. Oktober 1895, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause hier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

**Beschreibung der Liegenschaft:**  
Das Wohnhaus Nr. 3, Nr. 18a mit ca. 300 qm Hofraithe. Auf letzterer befinden sich:

1. ein Wohnhaus an d. Straße mit gewölbtem Keller, vorn dreiflüchtig mit Geypen, hinten vierflüchtig;
2. ein Treppenhause rechts mit Keller, vierflüchtig;
3. ein Seitenhaus rechts, Wohnhaus dreiflüchtig, mit Keller und Geypen;
4. Galerie zwischen Seitenbau und Hinterhaus mit Abtritt, dreiflüchtig;
5. Hinterhaus mit Wohnungen und Keller, dreiflüchtig.

Der Kaufpreis M. 72000 taxirt zu . . . . . Zweihundertsechzigtausend Mark. Die Steigerungbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Mannheim, den 25. September 1895.  
Der Großh. Notar:  
Schbach.

### Freiwilige Gerichtsbarkeit.

T. 223.1. Nr. 15,103. Rastatt. Vorbescheid.  
Gegen die am 8. Oktober 1852 zu

ten Ehemannes beantragt. Etwaige Einreden sind binnen vier Wochen anber vorzubringen, widrigenfalls dem gestellten Antrage entsprochen wird.  
Bruchsal, den 24. September 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber: Rißel.

T. 255.1. Nr. 14,333. Heidelberg. Großh. Amtsgericht Heidelberg hat unter dem 1. Juni 1895 verfügt:  
Die Witwe des Landwirths Georg Anton Tröstl, Elisabetha, geborene Schröder von Heidelberg-Neuenheim, hat um Einsetzung in die Gewähr des ehemännlichen Nachlasses nachgesucht. Dem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einreden dagegen erhoben werden.  
Heidelberg, den 24. September 1895.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Gerrel.

T. 251.1. Nr. 14,564. Heidelberg. Karoline Elisabetha und Maria Christiana Krauß, beide ledig, von hier, haben um die Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihrer am 8. August d. J. verstorbenen Schwäger, Andreas Krauß Väter Witwe, geborene Krauß von hier, nachgesucht. Es wird diesem Gesuche stattgegeben, wenn nicht innerhalb vier Wochen gegen dasselbe bei diesem Gericht Einreden erhoben werden.  
Heidelberg, den 26. September 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht  
ges. Schott.

Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Fabian.

T. 257.1. Karlsruhe. Ludwig Wolf, ledig, von Karlsruhe, geboren daselbst, am 16. August 1874, seiner Zeit wohnhaft gewesen in Chicago, Nordamerika, jetzt an unbekanntem Orte abwesend, ist zur Erbchaft seines am 3. September d. J. zu Karlsruhe verstorbenen Vaters Ludwig Wolf, Maurermeisters, berufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht von sich anber gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 27. September 1895.  
C. Fraeulin,  
Großh. Notar.

T. 268. Achern. Augustin, Martin und Philipp Kiesel von Fautenbach, in America unbekannt wo abwesend, sind am Nachlasse des zu Fautenbach verlebten Andreas Kiesel, ledig, erbberechtigt und werden hiermit aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs bei den Verlassenschaftsverhandlungen binnen sechs Wochen Nachricht von sich anber gelangen zu lassen.

Achern, den 27. September 1895.  
Großh. Notar:  
Fiehl.

T. 228. Offenburg. Ignaz Schüttler, Landwirth in Apenweier, und seine Ehefrau, Theresia, geborene Meidinger, beabsichtigen, eine Vermögensübergabe an ihre Kinder vorzunehmen, von denen der Sohn Michael Schüttler in America an unbekanntem Orte abwesend ist.

Derselbe wird aufgefordert, zur Theilnahme an den Vermögensübergabe-Verhandlungen binnen 4 Wochen sich darüber zu melden.

Offenburg, den 24. September 1895.  
Der Großh. Notar:  
D. Kaiser.

Handelsregistereinträge.  
T. 154. Nr. 8869/70. Kenzingen. In das öffentliche Firmenregister wurde unter dem Heutigen, Nr. 8870, eingetragen: Zu D. B. 15, Firma **Altehand** Schachtel in Oberhausen.  
Die Firma ist zu löschen.

D. B. 214, Firma **Karl Theodor Metzger** in Oberhausen.  
Inhaber der Firma ist Kaufmann **Karl Theodor Metzger** in Oberhausen. Derselbe ist verheiratet seit 21. Februar l. J. mit Luise, geb. Schönheim. Nach Art. I des am 16. Februar d. J. an Oberhausen geschlossenen Ehevertrags wird jeder Theil die Summe von fünfzig Mark in die Gemeinschaft ein, während alles übrige, fahrende und liegende, gegenwärtige und künftige durch Erbschaft oder Schenkung anfallende Vermögen sammt darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen wird. Der Rücklass der beibrachten Fahrnisse erfolgt dergestalt nicht im Stills, sondern dem Verbringensanfall nach.

Kenzingen, den 17. September 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Bed.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Badegäste 809 Karlsruhe Hauptbahnhof ab 11<sup>45</sup>, Raxau an 11<sup>44</sup> und 808 Raxau ab 12<sup>00</sup>, Karlsruhe an 12<sup>00</sup> kommen im gleichen Fahrplan wie im jetzigen Sommerdienst auch vom 1. Oktober ab bis auf Weiteres noch zur Ausführung.  
Karlsruhe, den 29. September 1895.  
Generaldirektion.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigenthell: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.